

Die Situation internationaler Medizinstudierender zu Beginn ihres Studiums sowie im Praktischen Jahr

Daniel Huhn¹, Julia Huber¹, Florian Junne², Stephan Zipfel², Wolfgang Herzog¹, Christoph Nikendei¹

¹ Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik, Universitätsklinikum Heidelberg

² Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Tübingen



Hintergrund

- **Relevanz:** Jedes Jahr beginnen mehr als 2000 internationale Studierende an einer deutschen Hochschule ein Studium der Humanmedizin (Statistisches Bundesamt, 2012).
- **Herausforderung:** Internationale Medizinstudierende berichten häufiger von persönlichem Stress, einer reduzierten Lebensqualität, mangelnder Unterstützung und fehlenden Sozialkontakten (Huhn et al., 2015).
- **Defizite:** Internationale Medizinstudierende mit schlechteren Noten in schriftlichen Klausuren, dem mündlichen Staatsexamen sowie einer längeren Studiendauer (Huhn et al., 2014).

Ziel der Studie

- Erfassung der Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen internationaler Studierender zu Beginn ihres Studiums.
- Rückblickende Befragung internationaler Studierender zu Hürden und Belastungen zum Zeitpunkt des Praktischen Jahrs.

Methoden

Studierende im ersten Semester:

N = 16 internationale Studierende (♀ = 9; Alter: 19,9 Jahre ± 1,8 Jahre) in vier Fokusgruppen

Herkunft:

- N = 5 Europa
- N = 4 Naher Osten
- N = 4 Ostasien
- N = 2 Südostasien
- N = 1 Lateinamerika

Instrumente:

- halbstrukturierte, qualitative Fokusgruppeninterviews (Dauer: je ca. 1,5h)

Studierende im Praktischen Jahr:

N = 9 internationale Studierende (♀ = 6; Alter: 25,4 Jahre ± 2,7 Jahre) in Einzelinterviews

Herkunft:

- N = 4 Europa
- N = 2 Naher Osten
- N = 1 Ostasien
- N = 1 Südostasien
- N = 1 Nordamerika

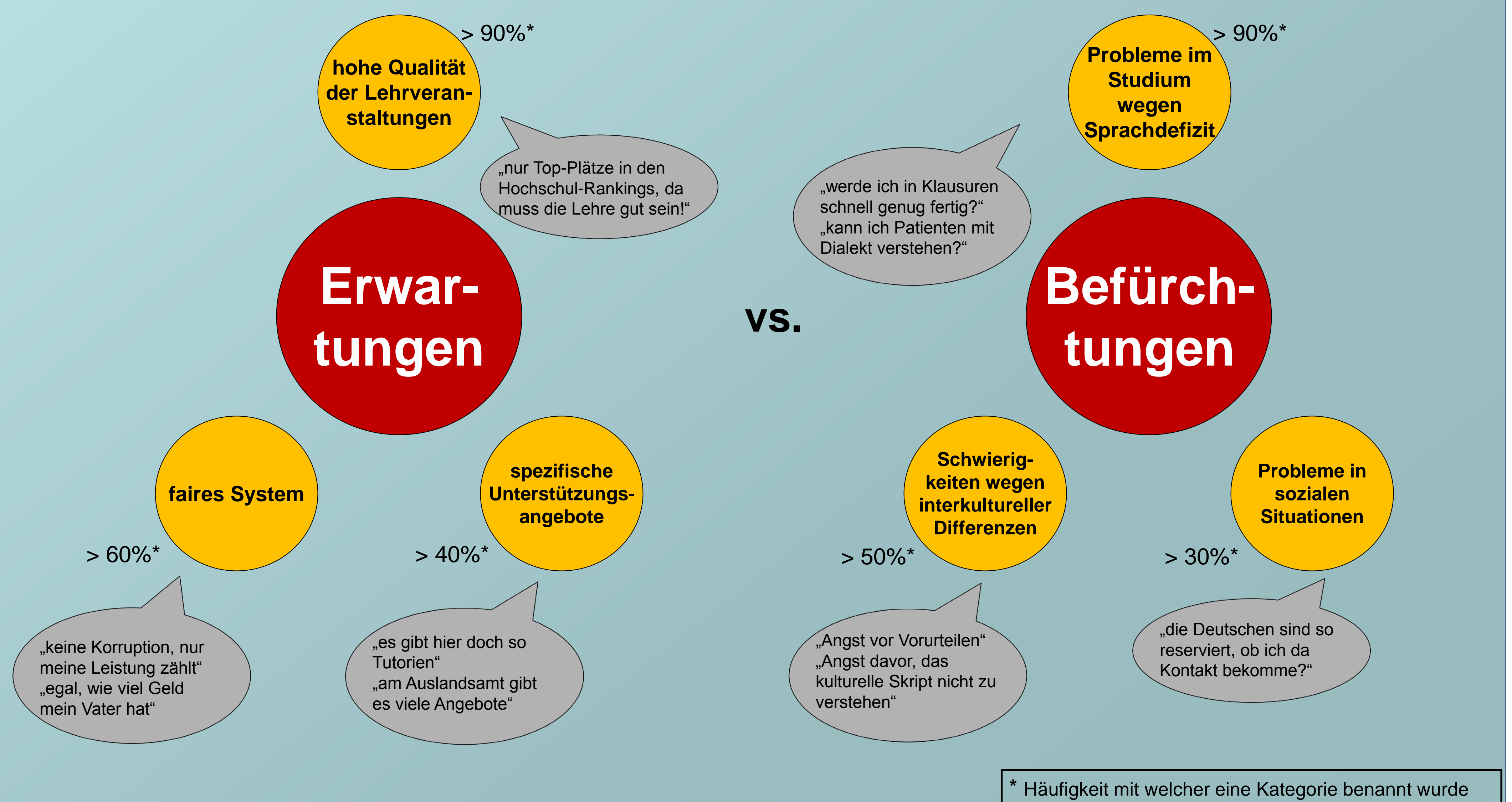
Instrumente:

- halbstrukturierte, qualitative Einzelinterviews (Dauer: je ca. 0,5h)

→ inhaltsanalytische Auswertung (Mayring, 2000) der Interviews durch zwei unabhängige Rater

Ergebnisse

Studierende im ersten Semester



Studierende im Praktischen Jahr

- herausfordernde erste Zeit im Studium (insbesondere die ersten beiden Semester)
- Sprachdefizite wurden schnell aufgeholt
- stets freundlich und zuvorkommend von Kommilitonen, Dozenten und Patienten behandelt worden
- keine Erfahrung von Diskriminierung aus Ausgrenzung

Fazit und Ausblick

- Internationale Medizinstudierende hoffen zu Beginn ihres Studiums auf qualitativ hochwertige Lehrveranstaltungen, ein faires, korruptionsfreies Hochschulsystem sowie spezifische Unterstützungsangebote.
- Sie befürchten, aufgrund sprachlicher Defizite Probleme zu erfahren, aber auch, aufgrund bestehender interkultureller Differenzen im Studium oder im privaten Umfeld in Schwierigkeiten zu geraten.
- Internationale Medizinstudierende im Praktischen Jahr zeigen sich gut integriert und hoch zufrieden mit der zurückliegenden Zeit im Studium. Als wirklich herausfordernd wurde die erste Zeit im Studium erlebt.
- Unterstützungsangebote für diese Studierenden sollten in den ersten Semestern erfolgen, um sie bestmöglich auffangen und integrieren zu können.